Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 28 (1924-1925)
Heft: 11

Artikel: Birkenbotschaft
Autor: Geilinger, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ferne Provinz Rätia gefunden hat. Als stolzestes Wahrzeichen römischer Kultur aber ragt das von der Antiquarischen Gesellschaft Zürich als Eigentümerin von Grund und Boden rekonstruierte **Kastell** auf der beherrschenden Höhe neben dem Dorfe **Irgenhäusen** auf; in der Mitte des stark befestigten Platzes belehrt den Besucher eine Orientierungstafel über die Einzelheiten der umfassenden Anlage, die als ein wahres Musterbeispiel für die Schutzbauten an Römerstraßen gilt. Ihre Schwerpunkte bilden fünf Eck- und vier Mitteltürme. Nachgrabungen haben eine reiche Ausbeute von Säulentrümmern, Münzen usw.

ergeben. Nach der Zerstörung des Kastells siedelte sich an dessen Fuß eine Alemannensippe an, nach deren Führer **Iring** vermutlich das nachmals sich entwickelnde Dorf **Iringhausen** benannt ward, dessen Hälfte die Stadt Zürich im Jahre 1462 von der Herrschaft **Ryburg** durch Kauf erwarb. Der Name „**Iringehusa**“ ist zum erstenmale 811 urkundlich nachgewiesen. So ist auch die Entstehung dieses Dorfes typisch für die alemannische Besiedlung des nach dem Verfall der römischen Weltmacht freigewordenen rätischen Gebietes.

Birkenbotschaft.

Du lächelst, Zweifler, höre doch noch heute
Der Birken Flüßern; sie bezeugen gern:
„Wir leuchten, Wasserfälle voller Licht, als Silberbräute,
Da wir uns selbst sind bis zum weißen Kern.

Wir wachsen freu im angeborenen Raum
Und zittern doch erregt zum Grenzenlosen
Und wenn wir träumen, ist's ein Birkenraum
Aus kühlen Nächten, deren Silberfaum
Von Lichtern glänzt wie unterm Ardenbaum
Im fernsten Hochtal weiße Alpenrosen.

Wir träumen nie, der Zeit zu widerstreiten;
Wer dauernd jung sein möchte, der wird alt;
Wir zarten Birken wachsen mit den Zeiten
Demütig zu erhabener Gestalt
Und bleiben licht, daß rings sich Blumen breiten,
Und sind von Düften jugendhaft umwallt.

Den Gang des Schicksals kannst du nie umgehn,
Nur wirr verfälschen, folgst du ihm nicht gerne,
Da auch in dir die Urgesetze stehn,
Still, wie über flüchtender Unschuld die Sterne.“

May Geilinger.

Wie entstehen die unglücklichen Ehen?

Von Dr. A. Gneist.

(Nachdruck verboten.)

Oft fragen wir uns kopfschüttelnd, wenn wir wieder einmal von zwei Menschen hören, die des Zusammenlebens überdrüssig geworden, weil sie sich auseinandergeliebt, wie das eigentlich hatte kommen können. Der eine zieht hierhin seines Wegs, der andere dorthin; und die einst mit freudigem Glücksgefühl den Bund fürs Leben geschlossen, trennen mit einem scharfen Schnitt das Band, das ihnen zu einer Kette, zu einer unerträglichen Last geworden.

Auf welcher Seite der Fehler liegen mag? Der Ursachen sind so verschiedene, wie es eben Menschenleid und Schuld in reichen Abstufungen und vielgestaltigem Wechsel gibt. Man ergeht sich in Vermutungen, welcher von beiden Teilen die Schuld trägt, man bricht den Stab bald über den einen, bald über den andern, aber kein fremdes Auge wird jemals bis auf den Grund jenes Seelenlabyrinths zu blicken vermögen, das die eheliche Gemeinschaft zweier Menschen ausmacht;